

## « Theoriefeindlicher Pragmatismus »

oder

Über die Schwierigkeiten und die Notwendigkeit einer Theoriediskussion in Luxemburg

Von Robert SOISSON

*Dieser Artikel wird im Herbst in einer Publikation der Universität Trier über das Seminar „Grenzüberschreitende Soziale Arbeit“ erscheinen.*

*„Indes kommt es in der Reflexion des konkreten sozialpädagogischen Alltags zu einem fast theoriefeindlichen Pragmatismus, der Liebe zum Konkreten und einer Pädagogisierungstendenz, die in ihrem Mangel an kritischer Selbstreflexion zugleich doch als fragwürdig verfügend betrachtet werden muss.“<sup>1</sup>*

In einem ziemlich polemischen Beitrag zur Theoriediskussion, der fachlichen Auseinandersetzungen und der Reflexion über das eigene Bezugssystem der sozialen Arbeit in Luxemburg versuchte ich im November des vergangenen Jahres während der Fachtagung „Grenzüberschreitende Soziale Arbeit“ an der Universität Trier meine Frustration über eben deren Nichtexistenz in meinem Land abzureagieren. Ich versuchte vor allem, die Gründe darzustellen, weshalb es nicht zu einer Theoriediskussion kommen kann.

Die lobenswerte Initiative von Hans G. Homfeldt und Katrin Brandhorst, einen Vergleich der Systeme sozialer Arbeit in der Großregion in zwei Seminaren zu wagen gebietet aber eine etwas tiefer gehende Beschreibung dessen, was auch nur andeutungsweise als Theoriediskussion oder Selbstreflexion in Luxemburg gelten könnte.

Seit 25 Jahren gebe ich das „ANCE“-bulletin<sup>2</sup> heraus. Prioritär sollten hier Beiträge Luxemburger Autoren zu theoretischen und praktischen Fragen in der Bereichen Heimerziehung, Sozial- und Sonderpädagogik sowie Kinderrechten veröffentlicht werden. Dies war jedoch leider nur äußerst selten der Fall. Die Gründe, weshalb die potentiellen Autoren, die doch über einen reichen Erfahrungsschatz verfügen, so selten den Weg in die Öffentlichkeit suchen sind vielfältig: Angst, beim Wort genommen zu werden, mangelnde Zivilcourage, in umstrittenen Fragen eine klare Stellung zu beziehen, Angst, politisch etikettiert zu werden und dies in einem Land, in dem einen die Schatten der Vergangenheit nie loslassen.

### 1. Über die Schwierigkeiten einer Theoriediskussion in Luxemburg

Unter „Theoriediskussion“ im Zusammenhang mit sozialer Arbeit verstehe ich die systematische Reflexion über das eigene erzieherische Handeln, den Versuch, die Praxis im Rahmen von Gesellschaftsmodellen zu orten sowie den Versuch eine eigenständige Theorie der Sozialpädagogik zu entwickeln, nicht jedoch die Diskussion um pragmatische Aspekte sozialer Arbeit. Die Kenntnis dieser Aspekte ist sozusagen Voraussetzung für eine fachlich kompetente Diskussion rund um eine Theoriebildung. Auch im internationalen Austausch ist „Wissen über das benachbarte System, über dessen Organisationslogik, Strukturen, gesetzliche Rahmenbedingungen und fachliche Grundprämissen“ unbedingt notwendig, wie Katrin Brandhorst feststellt<sup>3</sup> Mit dem Ausmaß des

<sup>1</sup> Micheal Winkler : Eine Theorie der Sozialpädagogik , Stuttgart 1988, S. 14

<sup>2</sup> Das bulletin der „Association Nationale des Communautés Educatives“ ist eigentlich die einzige Publikation in Luxemburg, die ein Diskussionsforum für Beiträge aus dem Bereich der erzieherischen Hilfen in Luxemburg anbietet. Das bulletin erscheint im Prinzip viermal im Jahr.

<sup>3</sup> Katrin Brandhorst: Grenzüberschreitende Soziale Arbeit – Herausforderungen an Theorie und Praxis, in: Dokumentation der Tagung „Grenzüberschrei-